



Wernhart, Karl R.: *Seele, Tod und Jenseits. Universale religiöse Phänomene im Lebenskonzept und Weltbild der Menschen.* Perchtoldsdorf 2018: plattform scientia, Johannes Martinek Verlag, 100 S., paperback, € 19,90. ISBN 978-3-9504500-1-9.

„Die folgenden Überlegungen reflektieren Ideen über das Menschsein an sich, die mit dem Wunsch des Weiterlebens des Menschen in engster Beziehung stehen“, so stellt der Autor Karl Rudolf Wernhart zu Beginn des ersten Kapitels seinen Anspruch dar. Damit gibt der Autor den Weg für eine Reise vor, auf die er die geneigten Leserinnen und Leser durch seine Ausführungen, die er in vier Großkapiteln und einem Schlusswort darlegt, mitnimmt. Das Buch kann damit auch als Handreichung für jene verstanden werden, die sich mit den ersten und den letzten Dingen sowie den grundlegenden Fragen des menschlichen Daseins im Kontext der Fähigkeit religiös empfinden zu können, beschäftigen. Tatsächlich ist dieses Buch an einer Schnittstelle mehrerer religiös-philosophischer Forschungstraditionen angesiedelt. Es vereint theologische und religionswissenschaftliche Aspekte mit ethnologischen, und verknüpft diese mit (tiefen-)psychologischen, kosmologischen und historischen Argumentationslinien.

Der Autor war bis zu seiner Emeritierung Ordinarius am Institut für Völkerkunde der Universität Wien. Wernhart ist kein Religionswissenschaftler, sondern in erster Linie Kulturanthropologe und Historiker, der im Laufe seiner akademischen Karriere immer wieder sich bietende Gelegenheiten nutzte, über den Teller- rand „seiner“ Fächer zu blicken und komplexe Zusammenhänge im Zusammenspiel mehrerer interdisziplinär verknüpfter Fachwissenschaften zu erörtern. Wernhart, der unter anderem auch Rektor der Universität Wien und langjähriger Leiter des Instituts für Völkerkunde war, sowie siebzehn Jahre als Präsident der Anthropologischen Gesellschaft in Wien amtierte, verstand sich insbesondere auch als Ethnohistoriker, der sich dezidiert der Pflege des Dialogs mit den Nachbarfächern der Ethnologie verpflichtet fühlte

und darüber hinaus immer wieder religionsethnologische Fragestellungen aufgriff. Dabei stieß er auf Fragen, zu deren Beantwortung die Menschen aller Epochen und Kulturen Antworten in ihren Religionen suchten. Antworten wiederum, die offenbaren, dass es bei aller Vielfalt religiöser Ausdrucksformen, Grundstrukturen religiösen Bewusstseins geben muss, die eine Vergleichbarkeit und Gegenüberstellung erst ermöglichen. Und hier kann der Autor als Ethnologe aus dem Vollen schöpfen: da er mit vielen Kulturen, die sich im Laufe der Menschheitsgeschichte über den Erdball ausgebreitet hatten, aus ethnologischer Perspektive zu tun hatte (und hat), ist es ihm ein Leichtes, hier Gemeinsamkeiten und Gegensätze, Analogien und gegenseitige Beeinflussungen feststellen, vergleichen und interpretieren zu können.

Wernharts Ausführungen beginnen mit Grundsätzlichem zum Konzept des Menschseins. Er nennt drei universelle Basiselemente jeder Religion, nämlich „Seele, Tod und Jenseits“, wie es auch der Buchtitel ankündigt. Der Autor geht davon aus, dass in allen Glaubensmanifestationen – seien es die kanonisierten Erlösungs-, Buch- und Offenbarungsreligionen oder die ethnischen Religionen – Muster sakraler Inhalte vorhanden sind, die mit den Anliegen der Menschen in engster Beziehung stehen. Wernhart, der selbst ein gläubiger Katholik ist, geht davon aus, dass jeder Mensch über religiöse Komponenten verfügt, die er als Universalie bezeichnet, und es daher Sinn macht, diesen speziellen religiösen Strukturen nachzugehen, um einen Beitrag zum Religions- und Glaubensverständnis leisten zu können. Tragfähige Ausgangsbasis für viele weitere Überlegungen des Autors ist sein von ihm selbst entwickeltes Konzept einer „universalis humana et cultura“, in dem er historische mit tiefenpsychologischen Strukturen verknüpft.

Wernhart sieht dieses Konzept als ein im Menschen verankertes und biologische und kulturelle Grundstrukturen vereinendes Prinzip. Als ein Beispiel für die Anwendbarkeit dieses Konzepts nennt er das Bedürfnis nach Weiterexistenz (nach dem Tod), welches in allen Kulturen zu finden ist. Von den Universalien schlägt er eine Brücke zu den C. G. Jung'schen Archetypen und landet schließlich beim Phänomen der Transkulturation, also reziproker, bilateraler Akkulturation. Diese drei Begriffe und die dahinter stehenden Konzepte sind für Wernhart „Werkzeuge“, um sich den drei Kernthemen seines Werkes zu widmen. Im zweiten Großkapitel zu „Seele und Seelenkonzepte“ versucht der Autor, von den Konzepten und den Vorstellungen von Seele ausgehend, eine Typologie der Seelenvorstellungen zu geben und unterscheidet dabei die Vitalseele, die Ego-Seele und die Freiseele sowie die bisexuelle Seele und die Kinder- oder Wachstumsseele. Er gibt dafür Beispiele aus den verschiedensten Kulturen, die sich von den Azteken Mittelamerikas über Afrika bis nach Südostasien und Ozeanien spannen und verknüpft diese mit abendländischen religiösen Vorstellungen dazu, wobei er der „Einheit von Körper und Geist“, aber auch den Aspekten des Seelenverlusts und dem Seelendiebstahl besonderes Augenmerk schenkt. Das dritte Großkapitel widmet Wernhart dem Tod vor allem in seinen Erscheinungsformen als ein Durchgangs- und Übergangsstadium und damit als ein Tor zu einem neuen Raum bzw. in eine neue Dimension. Den bedrückenden Aussagen zu verschiedenen Todesarten gesellt sich das positive Bild der Weiterexistenz in der Transzendenz. Ausführungen zu Transformation und Reinkarnation sowie „guter“ und „schlechter“ Tod, münden in der Erörterung von Aspekten des Übergangs vom Leben in die Transzendenz, also von Nahtoderfahrungen. Diesen widmet sich der Autor schon deshalb ausführlich, da er selbst, wie er im Buch angibt (Seite, 57), auf solche Erfahrungen zurückgreifen kann. Aussagen zur Trauerarbeit sowie zum Menschenrecht auf ein menschenwürdiges Sterben zeigen, dass es Wernhart ein persönliches Anliegen ist, die Thematik aus den verschiedensten Blickwinkeln zu beleuchten.

Das vierte Großkapitel schließlich widmet sich der Vorstellungswelt der Transzendenz.

Beginnend mit möglichen Lokalisierungen des Jenseits, spannt er die Brücke über das Totenland und sogenannte Zwischenwesen bis zur „Reise ins Jenseits“ und lässt anhand zahlreicher Beispiele aus Mythen erahnen, wie vielfältig die Vorstellungen dazu in den verschiedenen Kulturen und deren Religionen sein können. Die Ausführungen, zu denen zahlreiche Fachleute verschiedenster Fachdisziplinen ebenfalls zu Wort kommen, werden immer wieder durch aneinandergereihte Beispiele untermauert. Die durchgehend positive Konnotation der Schlussfolgerungen hängen auch mit dem von Wernhart entwickelten „Konzept der Liebe“ zusammen. Er meint damit unter anderem – sehr verkürzt zusammengefasst – die Fähigkeit lieben zu können und zu dürfen. Die große Vielfalt an unterschiedlichen Möglichkeiten zu einer Verbindung zur Transzendenz zu gelangen, nimmt Wernhart auch zum Anlass, darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist, eine offene Haltung allen religiösen Überzeugungen gegenüber an den Tag zu legen; er tritt damit klar Alleinvertretungsansprüchen fundamentalistischer Fanatiker entgegen.

Die Großkapitel 2 und 3 enthalten am Ende jeweils abschließende Gedanken, in denen die Kernaussagen noch einmal zusammengefasst und Schlussfolgerungen gezogen werden. Im Sinne einer Stringenz hätte sich der Rezensent dies auch für die Kapitel 1 und 4 gewünscht. Das vom Perchtoldsdorfer Johannes Martinek Verlag umsichtig betreute Buch enthält eine ausführliche Bibliographie sowie Anmerkungen zum Autor. Wichtige Schlüsselbegriffe sind im Band durchgehend fett gesetzt. Sie bilden damit einen roten Faden durch das Buch und erleichtern das Nachvollziehen der vom Autor gewählten aufeinander aufbauenden Argumentationslinien.

In gewisser Weise ist dieses Buch eine Fortsetzung und abrundende Ergänzung zu Wernharts Buch „*Ethnische Religionen. Universale Elemente des Religiösen*“, welches 2004 in der Reihe Grundwissen Religion im Topos plus Tyrolia Verlag erschienen ist. In diesem ersten Buch zu grundsätzlichen religiösen Fragestellungen ging es Wernhart um die Vielfalt religiöser Glaubensmanifestationen. Er stellte diese in einen komparativen Kontext zueinander und versuchte, schwer fassbare Phänomene, wie sie sich in den verschiedensten indigenen Kulturen fanden und

zum Teil noch finden, greifbar zu machen und komplexe Zusammenhänge so darzustellen, dass sowohl Gemeinsamkeiten als auch regionale Besonderheiten verständlich wurden. In Fortführung dazu geht es im vorliegenden Werk weniger um Vergleiche als um eine Auseinandersetzung mit den drei genannten substantiellen Kernaspekten: Seele, Tod und Jenseits. Wernharts Aussagen und Erklärungen dazu können als ein Angebot an die Leser verstanden werden. Behutsam nähert er sich den Grundfragen des menschlichen Daseins, die schwer greif- und fassbar, letztlich hochsensibel sind. Der Autor, selbst schon in vorgerücktem Alter, kann auf ein erfülltes, erfolgreiches Leben zurückblicken und richtet hier dennoch den Blick nach vorn, in die Transzendenz und vermittelt Zuversicht, indem er Optionen für Interpretationen ausbreitet, die uns Wahlmöglichkeiten und Perspektiven eröffnen.

Das Buch lässt den Leser nicht unberührt. Es regt zum Nach- und auch Weiterdenken an. Es löst unter Umständen bei den Lesern mehr Fragen aus, als es Antworten zu geben vermag. Auf jeden Fall regt das Buch von Karl R. Wernhart dazu an, Gewissheiten und Positionierungen zu

hinterfragen, die jeweils eigene Stellung im Hier und Jetzt zu reflektieren und zuzulassen, dass wir bei vielen Dingen keine letztendliche Gewissheit erlangen können, sondern aus den Angeboten der Religionen und Philosophien jene Erklärungsansätze wählen dürfen, die uns bei der Bewältigung unseres Daseins mit den unbeantwortbaren Existenzfragen unterstützen – wir können und wir dürfen religiös sein, mag die so vom Autor nicht explizit ausgesprochene, aber aus dem Dargelegten vom Rezensenten abgeleitete Botschaft dieses Buches sein. „Religiös ist ... folglich ein Mensch, wenn er über das Wissen um die Diskrepanz zwischen dem angestrebten Telos (Endziel) und der Existenz in dieser Welt bewusst reflektiert“; so nennt es Wernhart in den abschließenden Gedanken im Kapitel „Seele und Seelenkonzepte“ (Seite 46). Dieses Reflektieren bewerkstelligt der Autor sehr behutsam, abwägend und analysierend mit seinem zum Nachdenken einladenden Buch, welches damit einen anregenden Beitrag zu einer universalen Diskussion über das Menschsein liefert.

Hermann Mückler, Wien

MITTEILUNGEN DER ANTHROPOLOGISCHEN GESELLSCHAFT IN WIEN

CXLIX. BAND

Rezension von Univ.-Prof. Dr. Hermann MÜCKLER, Universität Wien